

Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpu-
Säule oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Bierdruckstichter Verlagsgang.
Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belagegebühren 9 Mart.

Zweites
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, wozu bis 1 Uhr Vor-
mittags, größere bezogen Tags
zuor erdiren.

Insertate befreien sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 172.

Freitag, den 27. Juli.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67, Albert Schmidt, Dompst. 3, A. Volst, Gießgasse, Abstatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemh.

Für die Monate **August** und **September** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 P. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten entgegengenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht. Halle, den 26. Juli.

Wie der „Magdeb. Ztg.“ aus guter Quelle von Berlin gemeldet wird, ist nunmehr bestimmt, daß weder in Ostpreußen noch in Posen eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef von Oesterreich stattfinden wird; dahingegen werden die beiden Monarchen am 8. August eine Begegnung in Salzburg haben.

Guten Informationen zufolge befindet es sich, daß bei einigen Regierungen die Errichtung eines internationalen Sanitätsamtes in Anregung gebracht worden ist. Das selbe würde den Zweck haben, eine Centralstelle für die Verbindung der von den verschiedenen Staaten ergriffenen Sanitätsmaßregeln zu sein, andererseits aber auch solche Maßregeln anzuwenden, welche entweder von allen Staaten oder an einzeln bedröhten bedröhten Punkten durchzuführen wären. Der Sitz des Amtes würde in Genf oder Lugano sein, wo sich bereits andere internationale Einrichtungen befinden. Die Errichtung des Amtes würde es ermöglichen, daß beispielsweise einzelne Staaten sich der Verpflichtung, Quarantäne-Bestimmungen zu erlassen, entziehen könnten. Voraussetzung ist dabei freilich, daß alle großen europäischen Staaten sich bei der Errichtung des genannten Institutes beteiligen.

Ueber die Reise des Ministers v. Puttkamer in dieifelgegend schreibt die „Proc.-Korresp.“: Der Reich, welche der Minister von Puttkamer auf Befehl Sr. Majestät des Königs zu Anfang des laufenden Monats in die den Regierungsbereichen Koblentz, Baden und Elberfeld, während des vorigen Winters und Frühjahr vom Reichsamt, während dessen die Ministerialräthe untereinander, hat eine wesentliche informationelle Arbeit zu Grunde gelegt. Es galt die eingehende Besprechung mit einem landesweite, besten schmerzte wirtschaftliche Lage seit lange den Gegenstand der Aufmerksamkeit der Staatsregierung bildet. In jeder der Departements, welche der Minister in Begleitung des Oberpräsidenten, der Präsidenten der Regierungsbezirke und der den betreffenden Kreisen vorgelegten Landräthe aufsuchte, ist zu officiellen Besprechungen mit den versammelten Vertretern der in Betracht kommenden Verwaltungszweige und mit solchen Anstaltspräsidenten Beauftragungen genommen worden, welche zur Uebernahme der Führung an Ort und Stelle geeignet erschienen. Darnach sind diejenigen Absicht der Reichsamt bezeugen Gegenstand der Reichsamt, nämlich Berlin und Darm aufsucht, die über dar-rathenfallsigen Eigenschaften wegen Berücksichtigung verbunden und durch den Reichsamt des vorigen Winters besonders hart betroffen worden waren; namentlich sind das obere Elberfeld, das joga-

namte Elberfeld und die Gegenden zwischen Weimar, Kemberg und Bismarck, bei Bismarck, die sogenannte Schmiedel und das Hofe dem in Kreis Mainz), eingehender Besichtigung unterzogen. Die Berichte der kritischen Gutsbesitzer über die Sachlage direkt entgegengenommen und zum Gegenstand von Besprechungen gemacht worden, welche in die Einzelheiten der lokalen Zustände und Bedürfnisse gingen. Als Summe der auf diese Weise gewonnenen Einblicke hat sich ergeben, daß die älteren Hochlandbesitzungen des vorigen Jahres als zur Zeit geboten angesehen werden dürfen und daß die Genuß der diesmahligen Ernteaussichten eine gleichberechtigte Gehaltung der nächsten Zukunft der Eifelgegend hoffen läßt. Immerhin bleibt übrig, daß die allgemeine Lage dieser von der Natur verhältnismäßig und namentlich im Vergleich zu den gegangenen Jahren derselben Bewoing wenig begünstigt darstellt, eine außerordentlich schwierige ist und daß die wirtschaftliche Hebung derselben den Gegenstand dauernder Fürsorge der Staatsregierung bilden wird. Der Natur der Sache nach wird eine eingehende Besichtigung aber nur das Ergebnis umfassender Besprechungen und dauernden Zusammenwirkens der verschiedenen Zweige der höheren Verwaltung sein können.

Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet wird, dürfte nunmehr, nachdem auch Frankreichs seitens die bezüglichen Schritte gethan sind, die Ratifikation des deutsch-französischen Literarvertrages in allerhöchster Zeit erfolgen. Gleichzeitig mit der Ratifikation wird ein von dem Geh. Ober-Postamt Professor Dr. Dambach abgefaßter Kommentar zum erwählten Vertrage von ungefähr 5 Druckbogen erscheinen, welcher Grundzüge und Entwicklung der Konvention klar und übersichtlich behandelt. Dieser Kommentar wird auch in französischer Sprache erscheinen. Was den deutsch-belgischen Literarvertrag anbelangt, zu dessen Einleitung der Bundesrat seine Genehmigung erteilt hat, so wird derselbe auf derselben Basis mit dem deutsch-französischen stehen. Zur Zeit sind von Seiten Belgiens noch feinerliche Bestimmungen getroffen, ob es Kommissare nach Berlin zu schicken genügt oder den deutsch-französischen Vertrag ohne Weiteres den Verhandlungen zu Grunde legen will.

Dem Vernehmen nach wird der schweizer Bundesrat den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Uebereinkunft vorschlagen, wonach jeder Konflikt zwischen der Schweiz und der Unionregierung durch ein Schiedsgericht entschieden werden soll.

In der Dienstags-Sitzung des englischen Oberhauses gab der Unterstaatssekretär im Departement des Krieges, Graf Morley, auf Befragen an, daß von den englischen Truppen in Aegypten sei jetzt im Ganzen 4 Mann an der Spitze gehalten seien. — Im Unterhause erwiderte Gladstone auf eine an ihn gerichtete Anfrage, die Unterhandlungen mit Portugal wegen des Kongolandes würden fortgesetzt. Northcote kündigte den Antrag an, die Königin in einer Adresse zu eruchen, daß bei allen Unterhandlungen und Schritten betreffend den Suezkanal die Anerkennung eines ausschließlichen Monopols auf Herstellung einer Wasser-

verbindung zwischen dem Mitteländischen und dem Nothen Meere vorwiegend werde. Gladstone erklärte, er werde spätestens am Donnerstag zur Berathung dieses Antrags einen Tag bestimmen und bemerkt Northcote gegenüber, er habe niemals gesagt, daß Lessps ein Monopol für die Wasser-Verbindung zwischen dem Mitteländischen und Nothen Meere besitze, die Regierung habe in ihrer Korrespondenz betreffs des Suezkanals die Koncession niemals als gleichbedeutend mit Exklusivität angesehen und nichts gethan, um das Land an eine besondere Ansicht über die Koncession zu binden. Die Worte „exklusives Recht“ hatten sich auf das Recht bezogen, Andere an der Durchstichung des Suezkanals zu hindern, aber nicht auf die Separatfrage, ob die jetzige Suezkanalgesellschaft ohne eine neue Koncession einen neuen Kanal bauen könne.

Man schreibt der „Polit. Corr.“ aus Petersburg, 20. Juli: Der General-Gouverneur von Ost-Sibirien, Generalleutnant Amuschin, hat an den Minister des Innern ein bemerkenswertes Memorandum überreicht, in welchem er eine schärfere Ueberwachung der russisch-chinesischen Grenze, als dies bisher der Fall ist, als dringend geboten bezeichnet. Er stellt an die Regierung das Ansuchen, daß ihm für diesen Zweck zwei Divisionen (acht Regimenter) aus West-Sibirien zur Verfügung gestellt werden. Der General-Gouverneur betont in seinem Memorandum des Weiteren, daß die 30000 Mann russischer Truppen im ostsibirischen Gouvernement schlecht, theilweise noch mit Steinwaffen-Gewehren, bewaffnet seien, während die längs der Grenze aufgestellten chinesischen Soldaten mit Magazin-Gewehren versehen sind und, indem sie theilweise von deutschen Offizieren und Unteroffizieren ausgebildet wurden, zur Elite der chinesischen Armee gehören. Der Generalgouverneur spricht die Ueberzeugung aus, daß die Chinesen, wenn die russische Truppenmacht nicht erheblich vergrößert und besser ausgerüstet wird, im Falle eines Ausbruchs des Feindschaften in der Lage wären, sich Wladivostok und anderer Punkte zu bemächtigen, ohne daß die russischen Truppen ihnen einen ernstlichen Widerstand entgegenstellen könnten. — Der Bundesrat hat den Rücktritt der Führer der Heiskarmee gegen ihre Ausweisung aus Genf zurückgewiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— Aus Gastein wird berichtet: Der Kaiser empfing am 23. d. M. Nachmittags fünf Vorträge den Wirklichen Geheimen Legationsrath, Gehandten in Bern, v. Willow. Außerdem hatte der Kaiser am 23. Juli auch noch die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pöckler und des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilmowski

Der Fluch des Wäurers.

Roman in drei Bänden von Maurus Jökal.
Vom Verfasser einzig autorisirt Bearbeitung
von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)
„Unsere Angelegenheit kann nicht mit Weibern verhandelt werden. Wollen Sie mit endlich sagen, wo sich Koloman Malárdy befindet?“
„Mit dem kann der Herr nicht sprechen.“
„Kann nicht? Wechsler nicht?“
„Weil ich es nicht wage.“
„Sonderbar! Sie gestatten es nicht? Ich will aber mit ihm sprechen.“
„Unterdes löste Frau Malárdy das Band von der Kugel und hob den schönen weissen Haack von derselben.“
„Würde der Herr nicht etwas leiser sprechen, wenn ich ihn daran bitte?“
„Nein. Der Herr Sohn hat mich beleidigt und ich will Genugthuung erhalten.“
„Genugthuung? Gleich soll ihm die werden.“
Frau Malárdys Spinnrad war ein Meisterwerk. Die Kugelstange, eine schöne Drehschleife, hatte oben einen Eisenknopf und unten eine Schraubenwinde von derselben Masse.
Die schöne Kugelstange schraubte die wackere Dame langsam heraus und fragte unterdessen wiederholt: „Genugthuung willst der Herr erhalten? Genugthuung?“
Dann erfasste sie plötzlich höchst ernstlich die Kugelstange, und sich vor den treibenden Räder hinplanzend, schrie sie ihm an:
„Ich sage dem Herrn, daß er sich sofort aus meinem Hause trolle, sonst prügele ich ihn auf eine Weise mit dieser Kugelstange, daß er für sein ganzes Leben genug hat. Und daß er mir keinen Fuß mehr über meine Schwelle setze, sonst gieße ich ihm siedendes Wasser in die Physiognomie, und dann mag er Genugthuung fordern von Pontius Pilatus!“
Der Ritter wartete die Ausführung der Drohung nicht ab. Unter seinen Begriffen sekte der Punkt, der ihm

Verhaltensmaßregeln für den Fall gab, daß ein kampfbereites Frauenzimmer einen Gentleman mit einer Kugelstange angreift. Der unerfahrene Held entsetzte sich berant vor dieser gefährlichen Uebel, daß er mit einem Schritte der Thür stand, und, wie ein abgehoffener Pfeil die Schwelle überfliegend, hatte er mit drei Schritten den Korridor durchgemessen und war auf die Gasse gelangt. Auch hier floh er immer weiter in der Furcht, daß ihm die rasende Amazone mit der Kugelstange folgen und seinen weichselbarnen Frack einer gründlichen Reinigung unterziehen werde.
Als er um die Ecke bog, klopfte Jemand an das Fenster, an welchem er stehen vorbei wollte. Er blickte empor und sah Koloman, der in seinem Zimmer eingeschlossen war. Der Jüngling sprach ihn französisch an, damit es die sich allmählich ansammelnde Menge nicht vernehme.
„Morgen auf der Insel. Heute bin ich Gefangener.“
„Ich werde nicht fehlen,“ murmelte der verfolgte Ritter zurück und floh nach der Richtung, wo weniger Leute waren.

Der Nachlaß des Sonderlings.
Die Leute sahen Franz Xaver von Malárdy barhäuptig die Gasse entlang eilen.
Etwas fehlt an seinem Kopfe; vielleicht auch in seinem Kopfe?
„Was er nur haben mag?“ dachte Jebermann, der ihn nachblickte; und was dachte man erst, als man ihn vor der Thür Thaddäus Gutais sehen sah, vor der Thür jenes Mannes, der mit dem Finger den Weg des hahnbredenden Mannes aufgespart hatte, und dieser Mann war im Schatten jenes Fingers gefalle.
Malárdy öffnete die Thür und trat wirklich ein. Wer würde es glauben, der es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte? Er suchte das Zimmer des Priesters auf, welches verschlossen war; er pochte, und von innen wurde geöffnet. Die in ihren Augen sich drehende Thür zeigte zwei bleiche Gesichter einander: das des Malárdy und das des Thaddäus.

Weider Männer Haupt war bereits schmeichelt, heider Gehalten gebrochen; als sie jedoch einander gegenüberstanden, richteten sich beide plötzlich hoch auf; die Gesichtszüge beider gewannen einen anderen Ausdruck. Der Edelmann schnekte zu der Statue eines Gladiators empor, der mit den letzten Kräften auf dem Sande des Circus erscheint und nur dem Andenken seiner Selbstkämpfe vertraut. Seine hohe, kahle Stirn brühte noch den alten Stolz aus; während der greise Priester mit dem nach beiden Seiten niedermalenden, weissen Haar ihm einen alten Emen gleich gegenüberstand, den man noch einmal von seiner letzten Ruhestätte aufgeschreckt hat, und der noch einmal das Haupt zum Schutze seiner freien Wadungen erhebt.

Dies war jedoch bloß die Wirkung des ersten Augenblicks, des ersten Zusammenstossens; die beiden Männer blickten einander an, und da beinahe sie sich, daß sie Väter seien, und dieser Gedanke schmerzte sie nieder nachdrücklicher, als es die Zeiten gethan; sie werden nicht mehr gegen einander streiten.
„Es ist zu Ende...“ sprach heiserer und kaum vernehmbaren Tones Malárdy zu dem Priester, als er eingetreten war. „Es ist zu Ende!“ wiederholte er die letzten Worte des Erläusers. „Dein Fluch ist an mir in Erfüllung gegangen. Ich liege im Staube, wofin Du mich geschmettert. Komm und lege Dich neben mich.“
Der Edelmann konnte sich kaum auf den Füßen erhalten; Gutai hob ihm einen Stuhl hin, damit der Gast sich setze; doch dieser nahm die Einladung nicht an.
„Nein, Herr, Du sollst sehen, daß ich vor Dir warte, vielleicht breche ich auch zusammen. Richte mich dann nicht empor; Du wirst Grund haben, auch zusammenzubrechen. Ich letzte den Reich der Bitternis bis auf den Grund, bis zum letzten Tropfen. Ich kam nun zu Dir, um Dir zu sagen: Freue Dich.“
„Wie könnte ich mich des bestimmten Angesichtes freuen?“ fragte der Priester sanft.
„Doch freue Dich des meinigen. Du wollest es selbst so haben. Deine Hand zermalmt mich; Dein Ohr möge sich meines Wehgeschreies freuen. Du wünschst mich zu ge-

entgegenkommen. — Vormittags erschien der Kaiser zu einer Promenade auf dem Kaiserwege. Das Diner nahm der Kaiser am 23. Juli im Badefloße allein ein. Am Tage zuvor hatte der Kaiser seine regelmäßigen Ausfahrten in die Umgebung der unangenehm Witterung wegen unterbrechen müssen. In der Nacht vom 22. zum 23. hatte ein heftiges Gewitter, mit Schnee und Hagel verbunden, gewüthet, so daß bis zum Mittag des nächsten Tages die Berge der Umgebung völlig mit Schnee bedeckt waren, auch war bis dahin das Wetter kalt und neblig.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers sind aus Göttingen lauter als sonst. Seine Majestät hat die Kur ununterbrochen mit bestem Erfolge fortgesetzt, das Befinden desselben ist ein vorzügliches. Der Kaiser soll seit langer Zeit nicht so frisch und kräftig gewesen sein wie jetzt. Vorgerufen und gestern Abend nahm der Kaiser den Thee bei dem Grafen Lehndorff-Schneorot ein, heute hat derselbe zu Fuß der Fürstin Hohenlohe im Straubingischen Schloß einen Besuch abgelegt. Auf das vorgeschickte Schneewetter ist sehr schöne Witterung gefolgt.

— Aus Göttingen berichtet man der „Köln. Ztg.“: Die Kaiserin hält hier täglich königliche Tafel und macht allenthalb Ausfahrten, bei welchen sie fast immer ihrer eigenen Schöpfung, den jetzt im vollsten Schmelze prägnanten Meisenlagern, einen Besuch abstatet. Wenn auch das Allgemeinbefinden der hohen Frau durchaus zufriedenstellend ist und namentlich ihr Aussehen durch den hiesigen Aufenthalt wesentlich erfrischt Eindrücke macht, so sind doch die schweren körperlichen Leiden noch nicht überwunden. Namentlich ist die Kaiserin nicht im Stande, selbstständig zu gehen, so daß sie auch bei den geistlichen Veranlassungen nur sitzend die Gäste beehrt und verabschiedet, während ihre persönliche Theilnahme an der Tafel durch den Gesundheitszustand nicht gestattet ist. Hoffen wir, daß die angeordnete Behandlung sich fortwährend entwickelt und daß vor allem die zum 8. August in Aussicht genommene Behandlung des hiesigen Anfalls die Kaiserin wesentlich gebessert werden dürfte.

— Das gestern Nachmittag auf der Pfaueninsel stattfindende Gartenfest zum Besten der Armen Potsdams wurde von dem schönen Wetter außerordentlich begünstigt. Die Grundidee des Festes war, wie bereits mitgeteilt, einen Jahrmarkt auf dem Lande zu imitieren. Vom Hofe waren erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin, die um das Gelingen des schönen Festes besonders bemüht gewesen war, Prinz Wilhelm, die Prinzessinnen Viktoria, Sophie, Margarethe, die in der Tracht italienischer Komödianten erschienen, ferner Prinz Alexander, der Erbprinz von Baden, der Erbprinz von Meiningen, Prinz Friedrich von Hohenzollern. Das Fest wurde mit einem Akt aus der Oper „Das Festlager in Schlesien“ eingeleitet, der von Offizieren und Mannschaften des ersten Garde-Regiments meisterschaft vorgeführt wurde. Die größte Feierlichkeit erzeugte die zweite Nummer des Programms, Gardehütern ritten auf Kappspießen eine Diaboline. Daß die Mannschaften der Kappspießfahrer ihre Künste als Volkstänze zeigen würden, haben wir bereits mitgeteilt. Gardehütern stellten Volkstänzer und andere wilde Volkstänze dar, hier wurden Wästelstänzer geübt, dort schwebende Wortspiele erklärt, hier gewürzt und dort mit Volken geschossen. Schmelze Komödianten fungierten in Rollen als Verkäuferinnen und hatten alle Hände voll zu thun. Lustig ließen mehrere Kapellen in bunter Reihe ihre Weisen erklingen, dem ganzen Feste war der Stempel des Gemüthlichen, des Zwanglosen aufgedrückt; Jeder amüsierte sich, wie es ihm paßte. Ein Feuerwerk beschloß das in allen seinen Theilen und Arrangements so wohlgeplante Fest.

demüthigt. — Du siehst einen gemüthlichen Menschen in mir; Du ersehest Anmut auf mich herab, ich bin arm. Ich verbrachte mein früheres ganzes Leben in Macht, Reichthum, Wohlleben; ich baute Häuser, pflanzte Gärten, half Elenden; ich gründete Krankenhäuser, und jetzt in meinem Dreißigsten Jahre ist, was Entschuldig heißt! In meinen Häusern wohnen Fremde, hinter den Blumen meiner Büden bilden mir unbelannte Gesichter entgegen; die Armen, denen ich Gutes erwies, kennen mich nicht; sie fürchten, ich könnte das Gependere zurückverlangen, und es kann sich mit mir begeben, daß ich meiner letzten Krankheit in jenem Krankenhause erlege, unter dessen Gründern mein Name oben steht. . .

„O Herr . . .“
„Doch dich thut nichts, dies sähle ich nicht mehr, nur hat der Blick auch meine Kinder betrogen. . .“
Die Stimme des Geliebten begann hier ungewöhnlich zu zittern; er mußte eine Pause machen, um weiter sprechen zu können.

„Ich hatte eine schöne Tochter, die ich für den Stolz meiner Seele hielt; ich habe keine mehr. Wer weiß, wo sie hingekommen? Wer weiß, wo ihre Gebeine kleiden?“

Der Priester verband das Gesicht in beide Hände und schlüfferte:

„Auch ich hatte einen Sohn. . .“
„Der Sohn ist noch theurer wie die Tochter, nicht wahr? Hierin fand ich auch meinen Trost. Es war mit ein Sohn geblieben; ein wackerer, gutberziges, verständliches Kind. Heute ist er bereits ein Jüngling, und Jedermann kann stolz auf ihn sein; auch ich bin es.“

„Und mit Recht,“ warf der Priester beifälligend dazwischen; er konnte den Jüngling am besten.

„Sie kennen ihn. Wider meinen Willen trafen Sie oft in jener Gesellschaft zusammen mit ihm, wo kluge Leute Werke machen. Wenn Sie ihn gesehen, wenn Sie ihn gesprochen haben, so lernen Sie seine Sanftmuth und seinen Gehorsam. Er beleidigte Niemanden, wick den Wesen aus, entzog viel, und sein Herz nährte keinen Stolz, keinen Trost und Jörn. So war er doch beschaffen, wie?“

— Im hiesigen königlichen Schloß werden bereits Zimmer für den Kronprinzen von Portugal eingerichtet, der im August hier eintrifft und bis zum Ende der Herbstmonate hier bleiben will.

— Das Comité zur Vorbereitung der Stadterverordnetenwahl, welches von den vereinigten liberalen Parteien in der Vertrauensmännerversammlung vom 2. Juni d. J. niedergelegt worden ist, hat sich in seiner letzten Sitzung durch eine Anzahl Bürger aus den einzelnen Wahlbezirken ergänzt und beschlossen, die Wählerliste durch Flugblätter anzuklären, welche die einzelnen Zweige der städtischen Verwaltung und die Leistungen der jetzigen Vertretung in derselben auszuzeichnen. Außerdem sollen durch kartographische Darstellungen der Bürgerliste vor Augen geführt werden, was Berlin unter der Herrschaft der Konfessionen in den Jahren 1851–61 gewesen und was seit dieser Zeit von der liberalen Stadtvertretung als Produkt ihrer Thätigkeit angeführt werden kann. Dann endlich wurden die Reihen der Vertrauensmänner vervollständigt und betrefft der Organisation verschiedene Beschlüsse gefaßt, indem man sich an die in den einzelnen Wahlbezirken bestehenden Einrichtungen nach Möglichkeit anlehnte.

— Wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, sucht Herr S. Stöcker in seinem christlich-socialen Korrespondenzblatt reiche honoraräre Männer, die sich zur Gründung einer konservativen Parlamentskorrespondenz hergeben wollen, denn die „Obenbergsche Korrespondenz“, deren sich fast alle großen deutschen Zeitungen ohne Unterschied der Partei bedienen, habe eine Rede Sieders im Reichstage über die Sonntagserhaltung nur ganz kurz wiedergegeben.

— Die durch die amtlichen Organe veröffentlichte Meinung zur Desinfizierung der Schiffe ist den Provinzialbehörden mit der ausdrücklichsten Weisung untergegangen, die Anordnungen schleunigst und nachhaltig zur Ausführung zu bringen. Es ist dabei hervorgehoben worden, daß sich gegen das Verfahren selbst bei Holzschiffen keinerlei Bedenken erhoben hätten. Die in der Weisung näher bezeichnete Art der Desinfizierung gründet sich auf wissenschaftliche Forschungen und es sei die Befestigung des Chlorzinks und dessen Ersatz durch Sublimat angeordnet, nachdem die Unwirksamkeit des letzteren als Desinfektionsmittel erwiesen worden.

— Hannover, 22. Juli. Vor einigen Tagen machte — so schreibt man der „Hilb. Allg. Ztg.“ — Landesdirektor v. Bennigsen seinen in Sommerfrische in Thale weilenden Freund Dr. Miquel einen Besuch. Letzterer beharrt auf seiner Weigerung, einwilen sich parlamentarisch an öffentlichen Leben zu betheiligen, da er selbst nicht einmal für die wenigen Tage seinen Sitz im Herrenhause hat einnehmen können, an denen dort wichtige Dinge verhandelt wurden. Wie aus Osterode gemeldet wird, hätte Dreibürgermeister Miquel auf eine vertrauliche Anfrage betreffend die Uebernahme des Bennigsen'schen Reichstags-Mandats, ablehnend geantwortet.

Köln, 23. Juli. Wie die „Köln. Volks-Ztg.“ berichtet, traf heute der Bischof von Trier Dr. Felix Korum, zum Besuche der Kaiserin Augusta hier ein.

Karlsruhe, 25. Juli. Die „Badische Landes-Ztg.“ bezeichnet das von einem hiesigen Blatte gebrachte Gerücht von dem Rücktritte des Finanzministers Ellstätter als unbegründet.

Sallein, 25. Juli. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist heute Vormittag um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen.

England.

London, 25. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Durban vom 25. d. M. gemeldet wird, verläuft dort gerichtlich, der König Cetewayo sei getödtet worden.

„Ja, das war er,“ behauptete der Priester.
„Nein, sagte dieser launige Jüngling mit, seinem Vater — dem frommbaren Franz Malardy, der, während er Herr über hunderttausend Menschen war, seinen Widerspruch duldet, und der, als er bloß noch ein Mensch, seinem Sohne, behag, mit seiner ganzen Macht auf diesen beschränkt blieb — mit seiner ganzen Macht auf diesen beschränkt blieb — mit seiner ganzen Macht auf diesen beschränkt blieb — mit seiner ganzen Macht auf diesen beschränkt blieb — mit seiner ganzen Macht auf diesen beschränkt blieb.“

„Entschuldig!“
„Nicht dies ist das Entschuldig, sondern das, was das Unglück herbeiführte. Eines Abends wollte ein Taugenichts ein junges Mädchen auf offener Straße küssen; mein Sohn vertheidigte das Mädchen und züchtigte den Unersächlichen. Und dieser Unersächliche war Baron Victor Kadarkus.“

„Wieder er?“
„Es hätte nichts, die Gefahr den Befehden anzugehen; — denn Koloman würde jenen aufsuchen; denn Koloman liebt das Mädchen, welches jener Taugenichts beleidigt.“

Wäre Ideen begannen sich in Thaddäus' Gehirn zu freigen.
„Versteht Du mich noch nicht?“ fragte jetzt Malardy erhobenen Tones. „Weißt Du auch jetzt noch nicht, von wem ich spreche? Weist Du nicht, wer die Geliebte meines Sohnes gewesen?“

„Wie sollt' ich das wissen?“ fragte Thaddäus staunend.

Rußland.

Petersburg, 22. Juli. Eine vom Kaiser genehmigte Verfügung des Minister-Comités verhängt über die Stadt Nischni-Novgorod und die Kreise Nischni-Novgorod, Balachna und Semowin die verhängte Sühngeldauflage für die Zeit vom 22. Juli bis zum 22. September d. J. — Nach einer amtlichen Mitteilung unterbreitete der General Schebov, welcher mit der Oberleitung der Feindesverwertung in den Gouvernements Wlornesch, Saratow und Astrachan betraut ist, dem Ministerium des Innern die darauf begründeten Berichte, aus welchen, gleichwie aus anderen an das Ministerium gelangten Auskünften, hervorgeht, daß der Gefahr der Feindesverbreitung in obigen und ben von der Landplage weniger betroffenen Gouvernements Jekaterinburg, Cherson, Taurien, Westsibirien und Samara fast durchgängig durch die größtentheils erfolgreiche Vernichtung der Feindesverbreitung vorgebeugt worden ist.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. Der König hat heute zum Gebrauch einer Wabatur die Reise nach Westbaben angetreten.

Zur Cholera-Epidemie.

Rom, 24. Juli. Abends. Das Gerücht, daß in Neapel ein Cholerafall vorgekommen sei, wird vom Ministerium des Innern auf das Bestimmteste für unbegründet erklärt.

Kairo, 24. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“) 7 Kompagnien des 35. englischen Regiments werden heute Abend nach Sennia abgehen; das 79. Regiment wird heute auf den Höhen von Mollatani, oberhalb der Etabelle von Kairo, ein Lager beziehen. Die Artillerie und 2 andere Regimenter werden sich morgen nach Ewarden bei Elahum begeben. Neunzehn Lequesne ist an der Cholera gestorben. — In den letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr starben in Samanah 12, in Wensa 2, in Soufia 3, in Damiette 11, in Talla 4 und in Wiganur 9 Personen an der Cholera.

Provinzielles.

Magdeburg, 25. Juli. Ueber die Anwesenheit des Herrn Ministers v. Goller in Magdeburg am vergangenen Sonntag erfährt die „Magd. Ztg.“ nachträglich, daß derselbe sich die in ihren verschiedenen Sitzungsstellen versammelten Mitglieder des Provinzial-Schulcollegiums, des Medizinalcollegiums, der königl. Regierung, Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen, sowie des königl. Konfirmandenrathe vorstellten, demnach in den Dom, das Domgymnasium, das Kloster U. L. Frauen, die neu restaurirte St. Katharinenkirche, das Realgymnasium, die Curie-Ober-Realschule, die Kunst- und Baugewerkschule und gewerbliche Zeichenschule, die städtische Krankenanstalt, die Turnhalle in der Dreiecksstraße und die neu gebaute „Herberge zur Heimat“ einer eingehenden Besichtigung unterzogen, demnach mit dem Herrn Regierungspräsidenten v. Weddel und dem Herrn Ersten Bürgermeister eine Fahrt nach dem Herrenzuge gemacht und sich über Alles, was er hier gesehen, beifällig geäußert hat. — Ueber die Verlegung des königl. Staatsarchivs von hier nach Halle ist, wie wir erfahren, ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt worden. Der hiesige Magistrat hat sich aber schon vor etwa drei Monaten, sobald ihm Kenntniß von der vorliegenden Ansicht geworden war, schriftlich und mündlich an den Herrn Minister v. Büttner und den Herrn Geheimrath v. Spel, den Direktor der königl. Staatsarchive, gewandt, um diese neue, schwere Beinträchtigung, zu der durchaus keine zwingende Nothwendigkeit vorzuliegen scheint, von unserer Stadt abzuwenden.

„Du geliebter Mann!“ rief der Geliebte im Tone schmerzlichen Hohns aus; „das Haus brennt über Deine Haare, und Du läufst nicht die Wärme. — Es ist Deine Tochter.“

Das Antlitz des Priesters wurde bleich wie der Tod. Er brach sich nichts an, nichts zu sprechen, nicht einmal zu seufzen; doch der Pfeil hatte getroffen. Das liebende Mädchen ist treulos, unanbar gegen jene, die es um seinen lieben, gegen seine Eltern; es fragt sie nicht, wen es lieben solle, und gesteht ihnen nicht, wen es liebt. Bittere Tränen des Schicksals! Thaddäus' Outai hatte Franz Malardy's Kinder verstoßen, und seine eigenen geliebten Kinder, der Sohn und die Adoptivtochter, vereinigt sich mit jenen, um in dem Blute ebenfalls eingeschlossen zu werden.

Und mehr als das Unglück, welches dieser Liebe folgte, schmerzte es Thaddäus, daß seine Kinder so gleichgültig gegen ihren Glauben waren; daß sie nicht daran dachten, welche entsetzliche Tiefs an jener Stelle gähnt, wo Malardy die höhere Kirche niederreißen ließ, die unergiebliche Tief, welche Malardy und Outai, die Häupter der beiden Seiten, von einander trennt; wels' mühevoller Kampf so viele Jahre hindurch mit Blut, Thänen und Leben für eine starke Ueberzeugung gekämpft wurde. Daß die Kinder dies verpaßten!

Friede herrschte bereits zwischen beiden Seiten; der Religion halber ahnten die Menschen nicht mehr einander; die lebenden Herzen fragten sich nicht: Protestant oder Katholik?

Traurig blickte Thaddäus Outai auf Malardy. Er mochte sich denken: „Wir beide sind überflüssig auf dieser Erde.“

Gottes Will' spendete Licht der Seele des Priesters. So viele Jahre hindurch hatte er nicht gesehen. Jetzt begann er wieder zu sehen.

Dieses neue Licht zeigte ihm: „Ihr habt miteinander im Kampf geliebt, habt das in den Himmel führenden Weges halber einander geküßt; sehet! ich lasse Liebe aus dem Haß entziehen, und dies führt zum Heil!“

(Schluß folgt.)

Schraplau, 21. Juli. In dem Nachmittags war der einzige Sohn des Defonomen B. in dem benachbarten Dorste...

Freiburg. Die Nachgrabungen in den neulich entdeckten Gruben auf dem Riedel haben ergeben, das gesunde...

Merseburg, 25. Juli. In der heutigen General-Verammlung der Ackerbürger Korporation wurde die Decharge...

Nordhausen, 22. Juli. Vorgestern verstarb der Amtsbienner in Aulchen ein junger Beter, der von Haus zu Haus...

Akersleben, 22. Juli. Gestern feierte der seit einigen Jahren hier in vordem in Galbe a/S. wohnhafte...

Die Vertreibung des Luftbruchs, welcher im Südwesten und Nordosten am höchsten ist, ist ziemlich gleichmäßig...

Table with financial data: Deutsche Reichs-Anleihe, Staats-Anleihe, Renten-Anleihe, etc. Columns include title, amount, and date.

Seitens der k. k. Regierung in Magdeburg war dem Substanz, der vor seiner Emigration 27 Jahre lang...

Einzelne (Zitirungen). Bekanntlich liegt hier Luthers Freund Justus Jonas beerdigt. Das Grab befindet sich...

München, 25. Juli. In der heutigen Festigung der Akademie wurden der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Friedrich...

Berlin, 25. Juli. Der bisherige Privatdozent der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität, Dr. zu Puttlitz...

Berlin, 25. Juli. Der bisherige Privatdozent der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität, Dr. zu Puttlitz...

Berlin, 25. Juli. Der bisherige Privatdozent der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität, Dr. zu Puttlitz...

Die Polizei hat bis zum Eintreffen der Familie die Wohnung verschlossen. Der belangswürdige Vorfall wird in den akademischen...

New-York, 24. Juli. Während eine Anzahl Vergnügungstretener in Baltimore auf dem Damme in dem Fluss Patascoe die Ankunft des Schiffes erwartete...

Berlin wird eine Zeitung à la Paris - nämlich in den Augen der Franzosen. Der „Moniteur de l'Armée“...

Chicago, 24. Juli. Am 4. Juli ließ sich ein gewisser A. D. Davis von Chicago und Franzosen...

Meteorologische Beobachtungen in Halle. Table with columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit, Wind.

Uebersicht der Witterung. Die Verteilung des Luftdrucks, welcher im Südwesten und Nordosten am höchsten ist...

Table with financial data: Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen, Industrie-Aktien, Stamm- und Prioritäts-Aktien, etc. Columns include title, amount, and date.

En gros.

A. Joachimsthal,

En detail.

große Klausstraße 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

Complete
Kammgarn-Anzüge
neueste Façons, Mt. 22,50.

Knaben-Anzüge
für jedes Alter passend,
von Mt. 2,50.

Sommer-Paletots

um damit zu räumen
von Mt. 12,50 an.
Wiedervorkäufern extra billige Preise.

Hamburger Lederhosen
von Mt. 5,75.
Lederhosen von Mt. 3.

Lüstre-Jaquetts
in schwarz und couleur
von Mt. 3 an.

Elegante
Jaquet-Anzüge
von Mt. 15,00 an.

Stoff-Röcke
v. Mt. 10, Sojen v. Mt. 4.
Westen von Mt. 2,50.

Arbeits-hosen
v. Mt. 2,25, Westen Mt. 1,50.
Jaquetts v. Mt. 2,75.

Complete
Sommer-Anzüge
von Mt. 7,50 an.

Nur 2 Mk. 17 Pf. pro August u. September.

Die billigste große, täglich in Berlin erscheinende, auf allen Gebieten
absolut unparteiliche Zeitung sind

„Neueste Nachrichten“

mit den 6 Beiblättern.

Reichhaltiger Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle
Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels;
ausführliches aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnements-
preis inbegriffen ist, sind:

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

Unskizirtes humoristisches Wochenblatt

im Umfange

von

8 Seiten.

2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt.
Allwöchentlich.

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthal-
tend praktische Abhandlungen u. Winke
auf dem wirtschaftlichen Gebiete.
Allwöchentlich.

4) Verloojungsblatt.

Enthält die Verloojungen sämtl.
Eodopap., Prämienanleihen u. sowie
diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von
Provinzen, Kreisen, Städten u., über-
haupt alle Verloojungen in unbe-
dingter Ausfährlichkeit. Allwöch.

5) Zeitung für Landwirth- schaft und Gartenbau.

Erscheint monatlich zweimal.

6) Neueste Moden.

Modzeiung mit vielen Illustrationen u. Schnittmustern. Erscheint monatl.
Abonnementspreis bei allen Postanstalten

nur Mt. 2,17 pro August und September.

„Neueste Nachrichten“

sind bekannt wegen ihrer abso-
luten Unparteilichkeit, unter-
richtigen Genauigkeit und sorgfältig
über alle Vorgänge auf dem
Gebiete der Politik und geben
durch eine tägliche Zusammen-
stellung der wichtigsten Verge-
rungen der namhaftesten politi-
schen Blätter einen Ueberblick
über die Stellung aller Par-
teien zu den Tagesfragen. Sie
zeichnen sich im Feuilleton, im
lokalen und vermittlungstheili-
chen durch Reichhaltigkeit aus, bieten
ihren Lesern als Unterhal-
tungstoff spannende Romane
u. Erzählungen; ihre Bank-
und Handels-Nachrichten sind
von besonderer Genauigkeit.

beantworten bereitwillig und
ausfährlich im Briefkasten alle
durch ihre Abonnenten an sie
gestellten Anfragen, enthalten alle
irgendwie nöthigen Proben, z.
landwirtschaftlichen sowie auch
die Wetterberichte u. veröffent-
lichen die Zeichnungslisten der
preuss., sächs., braunsch. u.
Hamb. Staats-Lotterien.

eines der verbreitetsten Blätter
Deutschlands, sind auch anerkannt
die verhältnismäßig billigste
der in Berlin täglich erscheinenden
Zeitungen, denn sie kosten
pro Quartal nur Mt. 3,25, per
August und September zusam-
men nur Mt. 2,17.

Man abonniert bei allen deutschen Postanstalten.

Extra fette Speckthundern

empfang und empfiehlt

M. Schönberg,

kleine Steinstraße.

Täglich

3 Mal frische Milch
Economie gr. Steinstraße 51.

Holz-Auction.

Sonnabend den 28. Juli Nachmittags
6 Uhr Fortsetzung der Auction auf dem
Lagerplatz Klausthorvorstadt Nr. 6b.
Auch kommen noch 2 gute Treppen mit
zur Versteigerung.

G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Weiße Kartoffeln verkauft
Delitzschstraße 6.

Expedition im Waisenhaus. — Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

General-Versammlung des Privatbeamten-Hilfs-Vereins Halle a/S.

Sonnabend den 28. Juli cr. Abends 8 1/2 Uhr im Saale des

„Café David.“

Tagesordnung: 1. Wahl der Abtheilungsvorstände für die Versicherungsbranche,
die Krankenunterstützungsämter und die Stellenvermittlung, sowie Wahl des Krankentassen-
Arztes, der Rechnungs- und Kassenrevisionscommission und noch einiger Mitglieder der Kom-
mission für gesehliche Unterhaltung.

2. Beschlusfassung über: a) einen mit der Rabatt-Spar-Anstalt Halle a/S. abzu-
schließenden Vertrag, bezüglich der mit dieser gemeinschaftlich zu vermittelnden Versicherungen;
b) ein Vereinsblatt (Vereinsorgan). 3. Geschäftliches. Der Vorstand.

Restaurant „Circus Herzog“

Magdeburgerstrasse — vis-à-vis dem Wasserthurm.

Von heute ab eröffnet. — Zutritt für Jedermann.

— Reichhaltige Speisekarte. — Vorzügliche Biere und

Weine. — Franz. Billard. — Hochnachtungsvoll

R. Voigt.

Thieme's Garten, Auguststr. 2.

Heute Freitag

Unterhaltungsmusik nebst humoristischen Vorträgen

eines sehr beliebten Singsalonniers. Entree à Person 10 A.

Bad Neu-Ragoczi. Circus Herzog,

Sonntag den 29. Juli

Brunnenfest.

3 1/2 Uhr Nachmittags

Grosses Concert.

Abends Ball, italienische Nacht mit

Feuerwerk.

Auction.

Sonnabend den 28. Juli cr. Vorm.
10 Uhr gelangen Schulberg 8 zwangs-
weise und bestimmt zur Versteigerung:

- 1 Kommode,
- 1 Betteloffen,
- 1 schwarzer Grad,
- 1 Damen- und Herren-Wäsche,
- 1 Damen-Kleidungsstücke,
- 1 Bettzüge,
- 1 Bettkissen,
- 1 Handtücher,
- 1 Tischtücher u. d. m.

Lützendorf,

Gerichtsvollzieher, gr. Steinstraße 52.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.

Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm.

10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier:

- 1 halberdeckter Wagen mit Patent-
achsen, 1 Brechwagen, 1 Bodwagen,
1 Ambos, 2 Achsenkel, 1 Blate-
balg, 3 Schraubhölzer, 1 Tischplatte,
1 Regulator, 1 Schreibretirer, zwei
Sofhas, 2 Kommoden, eine noch
neue Hausapotheke, verschiedene Her-
ren-Kleidungsstücke u. s. w.

Hirsch,

Gerichtsvollzieher.



Große Auswahl in
Hüten u. Mützen,
billigste Preise,
empfiehlt die Hut- und
Mützenfabrik
7. Schillerhof 7.

Angepakt!!!

Dieser Woche Folienfleisch bei
Aug. Thurm, Reifstraße 9.

40 Meter Gartengitter u. Thore
zu verkaufen
Wierzbürgstraße 41.

Circus Herzog,

Halle a. S., Magdeburgerstraße,

auf dem früheren Ausstellungsplatz.

Heute Sonnabend, den 28. Juli Abends

7 1/2 Uhr

Brillante Eröffnungs-Vorstellung

mit den großartigen Ideen des Haupt-Re-
peritoirs. Zum ersten Male in Halle a/S.
Auftreten von Miss Ada auf ungeheurem
Pferde, Miss Elisa Perks auf traben-
dem Pferde, Miss Bailey auf galoppiren-
dem Pferde, Miss Rosa auf galoppiren-
dem Pferde, Mr. Francesco Fran-
coni in seinen Saltomortales zu Pferde.
Mr. Fredy Humerston in seiner
Galopp-Voltsige zu Pferde, Mr. Ro-
bert Roberts, der englische Jockey, Mr.
Charles Grant in seiner hier noch nicht
gesehenen Prohibition am 3fachen Red. Auf-
treten der berühmten Elite-Künstler-
familie Auerlins, des Herrn Prof. Leon,
genannt: Die Sterne der neuen Welt.

Non plus ultra der Pferdedressur,

Albatros & Regus, zwei trauehner Rapp-
hengste, von Herrn Director Herzog in Frei-
heit seit sehr kurzer Zeit in einem Genre
versteigert, wie solche bis jetzt in keinem Circus
vorgeführt wurden. Zum Schluss: Die
Schaufel, ausgeführt von den beiden Jüng-
sten Albatros u. Regus. 1. Mal: Die dop-
pelt hohe Schule, geritten von Herrn Dir.
Herzog und Frau. 1. Mal: Goldlad, ge-
ritten v. Frau Theresie Kreuz-Stark. 1. Mal:
Mou Bijou, arabischer Tigerhengst, vorgef.
von Herrn Director Herzog. Alles Nähere
Placate u. Austragettel. Morgens Sonntag
zwei große Vorstellungen,
erte um 4 Uhr, zweite 7 1/2 Uhr.

Kunst-Arena

auf dem

Ausstellungsplatz, Magdeburgerstr. 41,

Freitag den 27. u. folgende Tage

Große Feil-Vorstellung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Ein hässlicher Hund ist billig zu verkaufen

Leinwandstraße 8.

Getr. Kleidungsst., Schuhe u. Stiefel, Wis-
bel faust u. zapft d. Höfstr. Pr. Königstr. 19.

Für den Inseratentheil verantwortlich

M. Ullmann in Halle.

(Gierzu eine Beilage.)